

Schriftliche Abiturprüfung 2023 im dritten Prüfungsfach

Grundkurs Deutsch

Mittwoch, 26. April 2023, 9:00 Uhr

Unterlagen für die Prüfungsteilnehmer:innen

Allgemeine Arbeitshinweise

- Tragen Sie bitte oben rechts auf diesem Blatt und auf den nachfolgenden Aufgabenblättern die Schulnummer, die schulinterne Kursbezeichnung und Ihren Namen ein.
- Schreiben Sie auf alle Entwurfsblätter (Kladde) und die Reinschrift Ihren Namen.
- Versehen Sie Ihre Reinschrift mit Seitenzahlen.

Fachspezifische Arbeitshinweise

- Die Arbeitszeit beträgt 285 Minuten einschließlich Auswahlzeit (255 Minuten plus 30 Minuten Zeitzuschlag als Corona-Kompensation).
 - Erlaubte Hilfsmittel: Rechtschreiblexikon, im Unterricht verwendete Textausgaben, Kopien der Texte „Meine Emancipation“ und „Der Hessische Landbote“, Operatorenliste.
-

Aufgaben

- Sie erhalten **drei** Aufgaben.
- Überprüfen Sie bitte zu Beginn die Vollständigkeit der vorgelegten Aufgaben (Anzahl der Blätter, Anlagen, ...).
- Wählen Sie **eine** Aufgabe aus und bearbeiten Sie diese.
- Vermerken Sie auf der Reinschrift, welche Aufgabe Sie bearbeitet haben.

Aufgabe I

Schwerpunktthema I: „Schlage die Trommel und fürchte dich nicht“ – Kämpferische Schriften des Vormärz

Aufgabenart: Textinterpretation und -erörterung

Textvorlage: Ernst Dronke: Die Maikönigin. Ein Volksleben am Rhein (1846) [Auszug]

Der Text wurde aus urheberrechtlichen Gründen entfernt.

Er ist unter folgender Quellenangabe zu finden:

Ernst Dronke: Die Maikönigin. Ein Volksleben am Rhein. Leipzig und Meissen. Verlag F. W. Goedsche 1850, S. 101-109

Aufgaben

1. Stellen Sie den Inhalt des Gesprächs zwischen dem Arbeitermädchen und dem Werkmeister dar.
30%
2. Setzen Sie den Textauszug in Beziehung zu literarischen und pragmatischen Schriften des Vormärz, die Ihnen aus dem Deutschunterricht bekannt sind.
50%
3. Setzen Sie sich – ausgehend von der Einstellung des Arbeitermädchens (vgl. Z. 85/86) – mit dem Geben und Annehmen von Almosen auseinander.
20%

Aufgabe I Erwartungshorizont

I. Unterrichtsliche Voraussetzungen

Die Voraussetzungen zur sachgerechten Bearbeitung der Aufgaben ergeben sich vor allem aus folgenden Inhalten und Methoden des Deutschunterrichts im Lande Bremen:

- Die Analyse von Sachtexten und die Interpretation literarischer Texte werden anhand unterschiedlicher Textsorten und Gattungen zum Thema „*Schlage die Trommel und fürchte dich nicht*“ – *Kämpferische Schriften des Vormärz* geübt und methodisch ausdifferenziert.
- Die Schüler:innen verfügen im Rahmen des Themas „*Schlage die Trommel und fürchte dich nicht*“ – *Kämpferische Schriften des Vormärz* über Kenntnisse der für das Thema obligatorischen Werke und können diese in Beziehung zum zeitgeschichtlichen Kontext und zu ihrer eigenen Lebenswelt setzen.

II. Die Bewertung der Klausurleistung

Die Prozentangaben der Teilaufgaben verweisen auf die Gewichtung der Leistung in inhaltlicher Hinsicht. Die Gesamtleistung ergibt sich allerdings nicht aus einer Addition der inhaltlichen Teilleistungen, sondern bei der Beurteilung der erbrachten Prüfungsleistung sind

- die inhaltliche Leistung,
- die funktionale Angemessenheit (Verständlichkeit, Kohärenz) und
- die ästhetische Angemessenheit (sprachlich-formales Wagnis, Qualität der Sprachmittel)

zu berücksichtigen. Diese Beurteilungsdimensionen sind so zu gewichten, dass die inhaltliche Leistung mit 70% in die Gesamtnote eingeht; die funktionale und die ästhetische Angemessenheit der Prüfungsleistung gehen mit jeweils 15% in die Gesamtnote ein.

II.1 Inhaltliche Leistung

Der nachfolgend kursorisch dargelegte Erwartungshorizont benennt mögliche inhaltliche Dimensionen der Bearbeitung der Teilaufgaben. Die hier angeführten Bearbeitungsdimensionen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Gleichwertige Lösungswege und Begründungsansätze sind ebenso möglich und bei der Beurteilung der Prüfungsleistung angemessen zu berücksichtigen.

Aufgabe 1

Erwartet wird eine eigenständige Darstellung, die die folgenden Aspekte enthalten sollte:

- Aufsuchen der Familie des Arbeitermädchens Anne durch den Werkmeister, um dem erkrankten Kollegen Anton den Lohn zu bringen; Beginn des Gesprächs zwischen Anne und dem Werkmeister durch seine Frage nach dem Befinden Antons
- Bericht Annes über den Gesundheitszustand ihres Cousins, dessen langsam voranschreitende Genesung sowie das Urteil des von Fräulein Lolo gesandten Arztes über eine mindestens vier Wochen andauernde Arbeitsunfähigkeit und eine dauerhafte Unfähigkeit, körperlich belastende Tätigkeiten zu verrichten
- Aushändigung des Lohnes Antons mit Verweis auf die vorgebliche Wohltätigkeit des arbeitgebenden Gutsbesitzers durch den Werkmeister
- Zurückweisung der Aussage des Werkmeisters und Einräumung der Kenntnis der wahren Umstände durch Anne: Abzug des Lohnes für die Krankheitstage Antons, unbezahlt gebliebene Mehrarbeit der Kollegen, Aufstocken des Lohnes Antons durch die Kollegen
- Eingeständnis der mit guten Absichten verbundenen Notlüge des Werkmeisters mit Verweis auf die Solidarität der Arbeiter; Bestärkung des Solidaritätsgedankens durch Bericht über die von Arbeitern andernorts angesichts der Ausbeutung durch die Arbeitgeber eigenverantwortlich organisierte Bildung von Institutionen wie Spar- und Krankenkassen zur Absicherung in der Not
- emotionale Erwidern Annes angesichts des trotz strapaziöser Arbeit elenden Lebens ihres Cousins, der in Notzeiten von seinem Arbeitgeber unmenschlich behandelt und lediglich von seinen Kollegen unterstützt werde

- von Resignation geprägte Entgegnung des Werkmeisters über das unveränderliche Los der Armen, beschwerlicher Arbeit nachgehen zu müssen
- von Verzweiflung und Bitternis bestimmtes Sinnieren Annes über das Schicksal der Armen, in elende Lebensumstände hineingeboren zu werden, und Konstatieren der Notwendigkeit, die bestehenden Verhältnisse zu ändern
- Zustimmung des Werkmeisters bei gleichzeitigem Konzedieren von Ohnmacht und Hoffnungslosigkeit angesichts der bestehenden Machtverteilung
- emotionaler Ausbruch Annes: Kennzeichnung der Unterdrückung der Armen durch das Pauperisieren breiter Massen als Machtinstrument der Oberschicht sowie der fehlenden Vergewärtigung der Unterschicht bezüglich ihrer kollektiven Armut und Ausbeutung als Hindernis bei der Veränderung der bestehenden Verhältnisse
- Versuch der Besänftigung Annes durch das Vermitteln der Aussicht auf die Gesundung Antons und die Option einer finanziellen Unterstützung durch Fräulein Lolo
- Missbilligung des Angewiesenseins auf Almosen nach einem arbeitsamen und entbehrensreichen Leben und Offenbaren des Bedürfnisses, in die Abgeschiedenheit und Geborgenheit der freien Natur zu flüchten; Äußerung von Suizidgedanken seitens Annes
- erschrockene Entgegnung des Werkmeisters und Erinnerung an Annes Verantwortung für ihre Mutter

(Anforderungsbereiche I-II, 30%)

Aufgabe 2

Erwartet wird eine Bearbeitung, in der schlüssige Bezüge zwischen dem Ausgangstext und den im Unterricht behandelten Werken hergestellt und erläutert werden. Diese Bezüge sollen durch Textbelege gestützt werden.

Folgende Bezüge sind denkbar:

Der Hessische Landbote

- Anne kritisiert die Ausbeutung und Unterdrückung der Arbeiter durch die Obrigkeit. Büchner und Weidig prangern ebenfalls die Ausbeutung und Unterdrückung durch die Herrschenden an, sie richten ihre Flugschrift an die bäuerliche Bevölkerung im Großherzogtum Hessen.
- In beiden Werken wird die Ungleichverteilung zwischen wenigen Vermögenden und der Masse der armen Menschen thematisiert: Die Anhäufung von Reichtum zulasten der in Elend lebenden Bevölkerung wird sowohl von Anne als auch in der Flugschrift kritisiert.
- Anne formuliert die vage Idee der Gegenwehr der trotz schwerer Arbeit notleidenden Arbeiterschaft, während Büchner und Weidig mit ihrer Flugschrift die ebenso notleidende hessische Landbevölkerung direkt zur Revolution aufrufen.
- Anne sieht die Mobilisierung der Massen durch Erkenntnis der systematischen Ausbeutung und Unterdrückung als Voraussetzung und Triebkraft des Widerstands an. Büchner und Weidig verfolgen mit ihrer Flugschrift die Intention, die Landbevölkerung durch Aufklärung über die gesellschaftlichen Missstände für die Revolution zu gewinnen.

Woyzeck

- Annes Familie repräsentiert ebenso wie Woyzeck und seine Familie die verelendete Bevölkerungsschicht, die durch die Angehörigen der Obrigkeit ausgebeutet wird.
- Anne spricht davon, dass die arme Bevölkerung von Geburt an ein Schicksal in Elend erleide. Diese Form der Determination ist ein zentraler Aspekt in Büchners Drama.
- Die Angehörigen der Unterschicht, die Dronke skizziert, erwirtschaften trotz harter Arbeit nur einen geringen Lohn und sind auf die regelmäßige Verrichtung ihrer Arbeit zur Sicherung ihrer Lebensgrundlage angewiesen. Woyzeck ist gezwungen, mehreren Tätigkeiten nachzugehen und kämpft dennoch darum, seine Existenz und die seiner Familie zu sichern.
- Beide Texte thematisieren die physischen Folgen der widrigen Arbeitsbedingungen und existenziellen Not: Anton hat während der Arbeit im Steinbruch einen Blutsturz erlitten; Woyzeck ist gezwungen, als Versuchsobjekt des Doktors eine Erbsendiät zu machen, die ihn entkräftet.

- Anne leidet ebenso wie Woyzeck und Marie unter den verheerenden Arbeits- und Lebensbedingungen. Während Anne, missgestaltet und misshandelt, die Abgeschiedenheit und Geborgenheit der Natur als Fluchtpunkt sieht und in ihrer Verzweiflung sogar Suizidgedanken hegt, wünscht sich Marie eine gesicherte Existenz an der Seite des Tambourmajors. Woyzeck begeht, emotional zerrüttet und von Halluzinationen getrieben, einen Mord an seiner Lebensgefährtin.
- Anne empfindet die Art und Weise, wie der Gutsherr ihren erkrankten Cousin Anton behandelt, als entmenschlichend. Woyzeck wird vom Doktor zum Objekt seiner Experimente degradiert.
- Der Gutsherr als Vertreter der Oberschicht zeichnet sich durch Unbarmherzigkeit und Ungerechtigkeit aus. Im Drama sind Doktor und Hauptmann als Repräsentanten der Oberschicht ebenfalls durch ihr gewissenloses und schikanöses Verhalten gegenüber Woyzeck gekennzeichnet.
- Der Textauszug schildert am Beispiel von Anne und ihrer Familie das Schicksal der verelendeten Arbeiterschicht und beinhaltet durch die Positionierung Annes zugleich die vage Idee des Aufbegehrens gegen die obrigkeitstaatliche Ausbeutung und Unterdrückung. In Büchners Drama wird ebenfalls das individuelle Schicksal eines unter elenden Bedingungen lebenden Menschen aus der armen Bevölkerung dokumentiert; der Widerstandsgedanke wird jedoch nicht formuliert. Allerdings hat Woyzeck den Mut seine Ansichten z. B. gegenüber dem Hauptmann zu äußern.
- In der Einstellung des Werkmeisters spiegelt sich die Hoffnungslosigkeit der einfachen Bevölkerung, die eigene soziale Lage verbessern zu können. Ebenso wie Woyzeck sieht sich der Werkmeister zur Akzeptanz der bestehenden Verhältnisse gezwungen.

Meine Emancipation

- Dronke gestaltete mit der Figur der Anne eine Frauenfigur mit politischer Botschaft: Anne formuliert die Idee, sich gegen die ausbeuterische und unterdrückerische Oberschicht zur Wehr zu setzen und so die sozialen Verhältnisse der Arbeiterschaft zu verbessern. Als politisch aktive Frau engagiert sich Aston im Sinne der Aufdeckung staatlicher Willkür sowie der Ungleichbehandlung von Frauen und fordert ihre Leserschaft auf, mündig für Freiheitsrechte einzustehen.
- Anne fühlt sich durch ihre Lebensumstände und ihre Verantwortung für die Familie eingeschränkt und sehnt sich nach etwas Freiheit und Selbstentfaltung. Aston sieht sich als Frau in ihren Entfaltungsmöglichkeiten begrenzt und tritt für die Freiheit der persönlichen Lebensgestaltung ein.
- Dronke zeigt die Ungleichheit zwischen Arm und Reich auf; Aston fokussiert sich auf die Ungleichheit zwischen Männern und Frauen.

Über diese Aspekte hinaus sollen Bezüge zu den im Unterricht behandelten Gedichten Louise Astons und Heinrich Heines hergestellt werden.

(Anforderungsbereiche II-III, 50%)

Aufgabe 3

Erwartet wird eine kritische Auseinandersetzung, die in ein schlüssiges Fazit mündet.

Folgende Aspekte könnten berücksichtigt werden:

- Darlegung der Einstellung Annes in Bezug auf Almosen
- Formulierung eines eigenen Verständnisses des Begriffs Almosen
- Notwendigkeit des Gebens und Annehmens von Almosen vor dem Hintergrund von Armut und sozialer Ungleichheit sowie staatlicher Sozialpolitik
- Geben von Almosen als Zeichen von Humanität, Solidarität und Nächstenliebe
- Geben und Annehmen von Almosen als Ausdruck eines sozialen Gefalles
- Berücksichtigung der mit dem Annehmen von Almosen verbundenen positiven sowie negativen Gefühle des Empfängers

- Verantwortung von Staat und Gesellschaft bei der Bekämpfung von Armut und sozialer Ungleichheit

(Anforderungsbereich III, 20%)

II.2 Funktionale Angemessenheit

Folgende Kriterien der funktionalen Angemessenheit sollen bei der Beurteilung der Bearbeitung berücksichtigt werden:

- Deutlichkeit der Gesamtidee, des Themas und der Absicht des Textes;
- Aufbau einer Makrostruktur, d.h. einer inhaltlich-thematischen Großgliederung und einer Übereinstimmung von Inhalt und äußerer Form;
- Deutlichkeit der thematischen Entfaltung, d.h. einer Logik in den Textschritten;
- Grad an Explizitheit und Implizitheit des Textes, d.h. dem, was im Text direkt ausgedrückt wird, und dem, was der Leser ohne Mühe selbst erschließen kann (Kriterium der ‚Ökonomie‘ des Schreibens und des Verzichts auf Redundanzen);
- Rezipientenführung, d.h. die Verwendung metakommunikativer Elemente, sprachlicher oder graphischer Verbindungen oder die direkte Ansprache des Lesers;
- Unterstützungsfunktion sprachlicher Mittel für das Textverständnis;
- Erfüllung von Textmusternormen, d.h. die Verwendung von z.B. spezifischen Textsorten und den damit verbundenen Aufbau- und Sprachprinzipien.

II.3 Ästhetische Angemessenheit

Folgende Kriterien der ästhetischen Angemessenheit sollen bei der Beurteilung der Bearbeitung berücksichtigt werden:

- Sprachliche Originalität;
- Originalität der Gestaltung;
- Qualität der Sprachmittel:
 - Wortwahl
 - Satz- und Textbau
 - Rhythmus, Tonlage.

II.4 Beurteilung der Gesamtleistung

Die drei Beurteilungsdimensionen werden im definierten Verhältnis gewichtet und führen zur Ermittlung der Gesamtleistung. Bei der Festsetzung dieser Gesamtleistung in Form einer KMK-Punktzahl gilt der folgende Bewertungsschlüssel, der das Verhältnis von erbrachter Leistung und KMK-Punkten definiert:

Ab ... %	Punkte	Note	Ab ... %	Punkte	Note
95	15	1+	55	07	3-
90	14	1	50	06	4+
85	13	1-	45	05	4
80	12	2+	40	04	4-
75	11	2	33	03	5+
70	10	2-	27	02	5
65	09	3+	20	01	5-
60	08	3	0	00	6

Nachdem auf diese Weise die Gesamtleistung ermittelt ist, wird die sprachsystematische und orthographische Richtigkeit der Bearbeitung in die Leistungsbeurteilung einbezogen. Dabei gilt, dass schwerwiegende und gehäufte Verstöße gegen die Normen der deutschen Sprache und schwerwiegende Mängel in der äußeren Form gemäß § 12 (4) der AP-V zu einem Abzug von ein oder zwei KMK-Punkten der (auf der Basis der inhaltlichen Leistung, der funktionalen Angemessenheit und der ästhetischen Angemessenheit ermittelten) Gesamtleistung führen. Die Höhe dieses Abzugs richtet sich nicht allein nach der Fehlerzahl, sondern nach der Relation dieser Fehlerzahl zur sprachlichen Komplexität der Bearbeitung.

Erst jetzt liegt das Endergebnis der Prüfungsleistung vor.

II.5 Dimensionen einer ‚guten‘ bzw. ‚ausreichenden‘ Klausurleistung

Die Verstehens- und Darstellungsleistung gilt als gut, wenn folgende Kriterien erfüllt sind:

Inhalt	AFB I	AFB II	AFB III
In allen Teilen gelöst	<ul style="list-style-type: none"> • fundiert • sicher und umfangreich • kaum Ungenauigkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • differenzierte Problemsicht • Vielfalt an Bezügen, Textbelegen und Begriffen • gute kontextuelle Einbindung und Transferleistung 	<ul style="list-style-type: none"> • Angebot eigenständiger Lösungen • angemessene Kriterien • einige eigenständige Schw erpunktsetzungen • einige begründete eigenständige Wertungen und Folgerungen
Funktionale Angemessenheit	<i>Strukturierte Gestaltung</i>	<i>Rezipientenführung</i>	<i>Textmusternormen</i>
Weitgehend sichere Darstellung	<ul style="list-style-type: none"> • passende Verfahrensorganisation und Arbeitsansätze • klar erkennbarer Aufbau des Textes • graphisch übersichtlich und ansprechend 	<ul style="list-style-type: none"> • klar erkennbare Schrittigkeit der Darlegung • Präzision und Vermeidung von Redundanzen • strukturerläuternde und verständnissteuernde Hinweise 	<ul style="list-style-type: none"> • problemangemessene Methodenkenntnis • der Aufgabe und der Schreibform entsprechende Umsetzung der Sachverhalte und Materialien
Ästhetische Angemessenheit	<i>Wortwahl / Register / Fachwortschatz</i>	<i>Satzbau / Satzverknüpfungen</i>	<i>Struktur / Textbau</i>
Sprachliche Klarheit und adressatengerechte Präsentation	<ul style="list-style-type: none"> • differenziert, meist treffend, idiomatisch • wichtige Merkmale der Textsorte vorhanden, Register gut getroffen • Fachw ortschatz variabel, angemessen 	<ul style="list-style-type: none"> • variabel, klar • angemessener Gebrauch von Konnektoren 	<ul style="list-style-type: none"> • klarer, ökonomischer Aufbau • einfallsreiche Gestaltung

Die Verstehens- und Darstellungsleistung gilt als ausreichend, wenn folgende Kriterien erfüllt sind:

Inhalt	<i>AFB I</i>	<i>AFB II</i>	<i>AFB III</i>
In vielen Teilen mit Einschränkungen gelöst	<ul style="list-style-type: none"> • einige Grundkenntnisse • teilweise oberflächlich • kaum Differenzierung • einige Sachfehler 	<ul style="list-style-type: none"> • eingeschränkte Problemsicht • gelegentliche Textbelege, nicht immer treffend • einige Ungenauigkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • nur teilweise gelingendes Bemühen um Lösungen • wenige Kriterien • überwiegend pauschale Wertungen und Folgerungen
Funktionale Angemessenheit	<i>Strukturierte Gestaltung</i>	<i>Rezipientenführung</i>	<i>Textmusternormen</i>
Darstellung mit Problemen in der Struktur und Transparenz	<ul style="list-style-type: none"> • Textaufbau nicht immer klar, sprunghaft • Mängel in der graphischen Präsentation 	<ul style="list-style-type: none"> • kaum metakommunikative Komponenten • hoher Grad an Explizitheit und Redundanz • keine strukturerläuternden und kaum verständnissteuernde Hinweise 	<ul style="list-style-type: none"> • methodische Ansätze vorhanden • Bemühen um Umsetzung von Schreibformen erkennbar
Ästhetische Angemessenheit	<i>Wortwahl / Register / Fachwortschatz</i>	<i>Satzbau / Satzverknüpfungen</i>	<i>Struktur / Textbau</i>
Sehr einfache sprachliche Darstellung	<ul style="list-style-type: none"> • Wortschatz begrenzt, teils ungenau, noch angemessen • Textsorte erkennbar, Register nur ansatzweise getroffen • Fachwortschatz lückenhaft, aber elementare Begriffe verfügbar 	<ul style="list-style-type: none"> • stereotyper Satzbau, weitgehend Parataxe, • geringer Gebrauch von Konnektoren, teils unangemessen 	<ul style="list-style-type: none"> • Gliederungselemente und Zusammenhänge teils undeutlich, Redundanzen • nur in Ansätzen einfallsreiche Gestaltungsideen

Aufgabe II

Schwerpunktthema II: Erzählte Identität – Interkulturelle deutschsprachige Literatur der Gegenwart

Aufgabenart: Textanalyse und -erörterung

Textvorlage: Özlem Topçu, Alice Bota, Khuê Pham: Meine Heimat, keine Heimat [Auszug] (2012)

Der Text wurde aus urheberrechtlichen Gründen entfernt.

Er ist unter folgender Quellenangabe zu finden:

Özlem Topçu, Alice Bota, Khuê Pham: Meine Heimat, keine Heimat. In: Wir neuen Deutschen. Wer wir sind, was wir wollen. Rowohlt Verlag 2012, S. 49-59

Aufgaben

1. Beschreiben Sie die im vorliegenden Textauszug deutlich werdenden Gedanken und Gefühle der Autorinnen.
30%
2. Setzen Sie den Textauszug in Beziehung zu dem literarischen Werk, das Ihnen zum Schwerpunktthema „Erzählte Identität“ aus dem Deutschunterricht bekannt ist.
50%
3. „Vielleicht ist die Vorstellung von Heimat keine so gute mehr. Sie passt nicht in eine Gesellschaft, in der so viele Menschen zerrissene Lebensläufe und verschiedene Kulturen haben.“ (Z. 81/82)
Nehmen Sie Stellung zu diesem Zitat.
20%

Aufgabe II

Erwartungshorizont

I. Unterrichtliche Voraussetzungen

Die Voraussetzungen zur sachgerechten Bearbeitung der Aufgaben ergeben sich vor allem aus folgenden Inhalten und Methoden des Deutschunterrichts im Lande Bremen:

- Die Analyse von Sachtexten und die Interpretation literarischer Texte werden anhand unterschiedlicher Textsorten und Gattungen zum Thema *Erzählte Identität – Interkulturelle deutschsprachige Literatur der Gegenwart* geübt und methodisch ausdifferenziert.
- Die Schüler:innen verfügen im Rahmen des Themas *Erzählte Identität – Interkulturelle deutschsprachige Literatur der Gegenwart* über Kenntnisse der für das Thema obligatorischen Werke und können diese in Beziehung zum zeitgeschichtlichen Kontext und zu ihrer eigenen Lebenswelt setzen.

II. Die Bewertung der Klausurleistung

Die Prozentangaben der Teilaufgaben verweisen auf die Gewichtung der Leistung in inhaltlicher Hinsicht. Die Gesamtleistung ergibt sich allerdings nicht aus einer Addition der inhaltlichen Teilleistungen, sondern bei der Beurteilung der erbrachten Prüfungsleistung sind

- die inhaltliche Leistung,
- die funktionale Angemessenheit (Verständlichkeit, Kohärenz) und
- die ästhetische Angemessenheit (sprachlich-formales Wagnis, Qualität der Sprachmittel)

zu berücksichtigen. Diese Beurteilungsdimensionen sind so zu gewichten, dass die inhaltliche Leistung mit 70% in die Gesamtnote eingeht; die funktionale und die ästhetische Angemessenheit der Prüfungsleistung gehen mit jeweils 15% in die Gesamtnote ein.

II.1 Inhaltliche Leistung

Der nachfolgend kursorisch dargelegte Erwartungshorizont benennt mögliche inhaltliche Dimensionen der Bearbeitung der Teilaufgaben. Die hier angeführten Bearbeitungsdimensionen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Gleichwertige Lösungswege und Begründungsansätze sind ebenso möglich und bei der Beurteilung der Prüfungsleistung angemessen zu berücksichtigen.

Aufgabe 1

Erwartet wird eine eigenständige Darstellung, die die folgenden Aspekte enthalten sollte:

- Auszug aus einem stark subjektiv geprägten, von drei Autorinnen gemeinsam verfassten Text, in dem diese ihre Gedanken und Gefühle darstellen. Sie schreiben aus der Perspektive von Kindern nach Deutschland eingewanderter Eltern aus Polen, der Türkei und Korea und befassen sich mit der Frage nach Identität und Selbstverortung.
- Einleitende Konfrontation der von jeweils zwei Kulturen geprägten Autorinnen mit der schwierigen Frage nach ihrer Herkunft und Feststellung, dass diese Frage nur von Menschen gestellt werden könne, die sich selbst sicher verorten könnten.
- Herausstellen der Vorsicht bei der Antwort, um nicht illoyal oder undankbar zu wirken; Aufwerfen des Problems, die Frage selbst nicht eindeutig klären zu können
- Bedeutung der dahinterstehenden Frage nach der eigenen Heimat und der damit verbundenen schmerzhaften und sehnsuchtsvollen Gedanken und Gefühle; Darstellung der empfundenen „Leere“ (Z. 18), ausgelöst durch die Auswanderungsentscheidung der Eltern und die Zerrissenheit der Familiengeschichte.
- Hervorhebung der besonderen Rolle der Autorinnen aufgrund eigener Fremdheitserfahrungen, einerseits wegen ihres Aufwachsens in einem Land mit anderen Traditionen als denen der Eltern, andererseits wegen der Unmöglichkeit, deutsche Traditionen von diesen erlernt und ein Zugehörigkeitsgefühl entwickelt haben zu können.
- Darstellung mit dem Heimatbegriff verbundener Konnotationen im Polnischen, Türkischen und Koreanischen und der sprachübergreifenden Übereinstimmung bei der Verbindung zwischen

Biografie und Geografie: Entsprechend sei das Heimatgefühl ein zentrales, kulturell prägendes Persönlichkeitselement; es stelle sich insbesondere die Frage nach der Bedeutung von „Heimat“ für binational Aufgewachsene wie den Autorinnen.

- Äußerung des Zugehörigkeitswunsches zu Deutschland, das als Lebensmittelpunkt, nicht aber als Heimat empfunden werde, und Vermutung, dass dies mit dem eigenen fehlenden Zutrauen oder der Ablehnung seitens der Deutschen zusammenhänge. Aufzeigen der Absurdität der Aufforderung, man solle dorthin zurückgehen, wo man hergekommen sei.
- Einordnung der Schwierigkeiten, sich örtlich zugehörig zu fühlen, als generationenübergreifendes Phänomen der Globalisierung: Verdeutlichung durch fragmentierte Lebensläufe, weltweite Reise-, Arbeits- und Studiermöglichkeiten und heterogenes Zusammenleben; Hinweis auf einen erweiterten Horizont der jungen Generation.
- Ausdruck von Hoffnung, sich beim Besuch in der Heimat der Eltern verorten zu können; Aufkommen von Glücksgefühlen angesichts der familiären Akzeptanz im Herkunftsland, des Gefühls von Zugehörigkeit und der Möglichkeit, untypische Seiten von sich zeigen zu können.
- Thematisierung von Scham- und Angstgefühlen wegen des eigenen unverhältnismäßig hohen Lebensstandards in Deutschland im Gegensatz zu dem der Verwandten. Infolgedessen Auftreten des Gefühls, die Familie verraten zu haben.
- Beschreibung des Wohlfühlens der Autorinnen bei Wiederankunft in Deutschland, wobei ein Zuhause-, aber wiederum kein Heimatgefühl entstehe; die Empfindung, zwei Kulturen zu besitzen, habe mit der Zeit statt als Manko als Bereicherung aufgefasst werden können.
- Aufzeigen der Möglichkeit ständiger persönlicher Veränderung aufgrund des Pendelns zwischen den Erfahrungswelten. Dies beinhalte sowohl die Gefahr, sich selbst zu verlieren als auch die Chance, befreit zu leben.
- Resümierende These, dass die verbreitete Vorstellung von Heimat angesichts der globalen Veränderungen und der Zunahme heterogener Gesellschaften durch Mobilität und Flexibilität nicht mehr angemessen sei und eine „neue Art von Heimat“ (Z. 89) entstehe.

(Anforderungsbereiche I-II, 30%)

Aufgabe 2

Erwartet wird eine Bearbeitung, in der schlüssige Bezüge zwischen dem Ausgangstext und dem im Unterricht behandelten Werk hergestellt und erläutert werden. Diese Bezüge sollen durch Textbelege gestützt werden.

Folgende Bezüge sind denkbar:

Der Russe ist einer, der Birken liebt

- Die Autorinnen betonen die Zerrissenheit der Familiengeschichten, welche durch die Migration der Elterngeneration entsteht. Auch Maschas Biografie weist einen solchen Bruch auf. Ihre jüdische Familie flieht aufgrund des Bergkarabach-Konflikts nach Frankfurt am Main. Ihr Großvater fällt den gewalttätigen Unruhen im Heimatland zum Opfer.
- In der Textvorlage wird die Frage nach der Heimat als aufgeladen mit negativen Emotionen wie Schmerz, Melancholie und Sehnsucht beschrieben. Im Roman ist die Protagonistin von einer vagen Sehnsucht getrieben, als sie sich wünscht, mit ihrer Mutter in ihrer an dieser Stelle romantisiert dargestellten Heimat Aserbaidshan am Kaspischen Meer zu sein.
- In der Textvorlage wird das fehlende Heimatgefühl hervorgehoben, das Menschen mit Migrationshintergrund ein Gefühl von Unsicherheit vermitteln. Grjasnowa konzipiert mit Mascha eine Figur, die von tiefer Unsicherheit geprägt ist, die v.a. in ihrem Kindheitstrauma wurzelt und sich in ihrer rastlosen Selbstsuche sowie ihren Depressionen zeigt.
- Die Autorinnen stellen die Andersartigkeit heraus, welche Menschen mit Migrationshintergrund wie sie von ihren Mitmenschen unterscheidet. Im Roman haben auch Maschas Freunde Sami und Cem einen Migrationshintergrund, allerdings kommen sie aus anderen Herkunftsländern als die Protagonistin. Eine Diskrepanz bezüglich Herkunft und Biografie besteht zwischen Mascha und ihrem deutschen Freund Elias.

- Im Text wird die Frage nach der eigenen Identität betont, die sich in rastlosen Lebensläufen und Ortswechseln manifestiert. Grjasnowas Hauptfigur Mascha versucht sowohl örtlich als auch in ihren Beziehungen ohne Unterlass, ihren Platz in der Welt zu finden. Dieser unstillbare Wunsch nach Zugehörigkeit führt sie auch von Frankfurt a. M. nach Tel Aviv, wo sie ihren jüdischen Wurzeln nachspürt.
- Im Artikel wird darauf verwiesen, dass das Autorinnenkollektiv Teil einer Generation sei, in der es zum Leben gehöre, in unterschiedlichen Ländern zu arbeiten. Im Roman ist Mascha ebenfalls eine Vertreterin dieser Generation. Dies zeigt sich insbesondere in der Wahl ihres Berufes als Dolmetscherin, der es ihr ermöglicht, Sprachbarrieren zu überwinden und auf der ganzen Welt zu arbeiten und zu leben.
- Die Autorinnen gehen ein auf ihre Besuche in den Herkunftsländern ihrer Eltern. Im Roman wird kein Aufenthalt der Protagonistin in der Heimat Aserbaidschan geschildert. Allerdings macht sich Mascha nach Israel auf, um ihre jüdischen Wurzeln zu ergründen. Von Tel Aviv aus reist sie nach Ramallah, wo sie den Palästina-Konflikt zu verstehen sucht.
- Im Textauszug wird am Ende die These aufgestellt, dass sich der Heimatbegriff verändert habe und mit der globalisierten Lebensweise der jungen Generation ein moderne „neue Art von Heimat“ (Z. 89) entstehe. Eine Parallele zu dieser These zeigt sich im Roman darin, dass Mascha trotz ihrer ständigen Ortswechsel gegenüber Freunden wie Cem und Sami, die sie als Vertraute in schwierigen Lebenslagen unterstützen, eine Art Heimatgefühl empfindet.

Herkunft

- Im Textauszug thematisieren die Autorinnen, dass sie aufgrund ihres Migrationshintergrunds große Schwierigkeiten haben, Fragen nach ihrer Herkunft eindeutig zu beantworten. Parallel hierzu scheut sich der Protagonist im Roman auf seiner Reise nach Oskoruša im Gespräch mit Gavriilo, der ihn zur Beantwortung der Herkunftsfrage drängt, eine Antwort zu formulieren. Bei spontanen Fragen nach seiner Herkunft gibt er variierende Antworten.
- Für die Autorinnen verursacht eine Auseinandersetzung mit der Frage nach ihrer Heimat aufgrund der Zerrissenheit ihrer Lebensläufe Emotionen wie Sehnsucht und Schmerz, aber auch Leere. Auch der Protagonist im Roman betont die „Disparatheit“ (S. 66) in seinem Leben, welche durch den Jugoslawienkrieg und die Migration seiner Familienmitglieder verursacht worden sei. Für ihn ist das Herkunftsgefühl primär an seine Familienmitglieder gekoppelt: Der lediglich sporadische Kontakt zu vielen von ihnen wird vom Protagonisten hingegen weitgehend nüchtern konstatiert; er betont zudem mehrfach die Zufälligkeit jeden Zuhauses.
- Die Autorinnen schildern ihr Fremdheitsgefühl, welches daraus entspringt, dass sie in Deutschland aufwuchsen, von ihren Eltern aber keine deutschen Traditionen erlernen und somit kein Zugehörigkeitsgefühl hätten ausprägen können. Die Voraussetzungen des stark autobiographisch gezeichneten Protagonisten bei Stanišić sind andere: Er kam im Alter von 14 Jahren als Geflüchteter nach Heidelberg, hat also seine Kindheit wie seine Eltern in Bosnien verbracht. Die deutsche Kultur lernt der Protagonist im jugendlichen Alter ebenfalls nicht von den Eltern, sondern auf eigene Faust kennen (z. B. Freude am Heidelberger Schloss) sowie durch den Kontakt zu Schulfreunden (z. B. Einladungen zum Familienessen bei Rahim).
- Im Artikelauszug wird als Grund des fehlenden Heimatgefühls in Deutschland u. a. die Ablehnung einiger Deutscher ihnen gegenüber vermutet. Der Protagonist des Romans strebt danach, möglichst nicht als Geflüchteter aus dem ehemaligen Jugoslawien wahrgenommen zu werden und sich anzupassen, was ihm weitgehend gut gelingt. Dennoch berichtet er auch von rassistischen Anfeindungen, z. B. mit seinem Großvater an einer Supermarktkasse.
- Die Autorinnen betonen ihre Zugehörigkeit zu einer nach Selbstverortung strebenden Generation, die im Zuge der Globalisierung stetig weltweit ihre Aufenthaltsorte ändert. Im Roman gehört das berufliche Reisen zwar zur Normalität des Protagonisten, jedoch scheint er sich insgesamt in Deutschland und Hamburg verortet zu haben.
- Für die Autorinnen bedeuten Reisen ins Herkunftsland ihrer Eltern ein Zugehörigkeits- und Glücksgefühl im Kreise der Familie, in das sie sich fallenlassen können. Der Romanprotagonist reist mit seiner Großmutter nach Oskoruša, um seine Familiengeschichte zu erforschen. Er

wirkt dabei eher interessiert an seinen Wurzeln als emotional, wird aber auf dem Ausflug zum Friedhof von Kindheitserinnerungen und damit verbundenen Emotionen überrascht und erfährt unerwartet ein Gefühl von Zugehörigkeit beim Trinken aus der Quelle, die sein Urgroßvater einst entdeckte.

- Die Autorinnen berichten von Gefühlen wie Scham angesichts der verhältnismäßigen Armut ihrer Verwandten im Herkunftsland der Eltern und ihres Wohlstands in Deutschland. Im Roman steht das einfache Leben der Großmutter in ihrer Višegrader Wohnung (z. B. jahrzehntelang aufgehobenes, gesprungenes Glas) unkommentiert neben den eher beiläufigen Schilderungen des privilegierten Lebens des Protagonisten in Hamburg (z. B. Lehrauftrag am MIT, Besitztümer wie ein Rennrad).
- Die Autorinnen betonen, dass ihre von Migration geprägten Identitäten sie zwar vor Herausforderungen in ihrer Ich-Werdung stellen, aber auch als befreiend und bereichernd empfunden werden. Der Protagonist sieht sich durch seine transnationale und -kulturelle Identität und das Zusammentragen der Lebensgeschichten seiner Vorfahren dazu motiviert, darüber zu erzählen und seine Geschichte fortzuführen.

Nachts ist es leise in Teheran

- Die Autorinnen beschreiben die Zerrissenheit von Familiengeschichten durch die Migration der Elterngeneration. Shida Bazyar verdeutlicht eben dieses Phänomen, indem sie zwei Generationen einer Familie und ihre von Migration geprägten Lebensläufe darstellt. Der Bruch zwischen den Generationen wird im Roman z. B. deutlich, wenn Nahid ihre eigene Tochter als „kleine Ulla“ (S. 69) wahrnimmt.
- In dem Artikel wird der Umstand thematisiert, dass Deutschland zwar als Lebensmittelpunkt, jedoch nicht als Heimat empfunden werde und die Vermutung geäußert, dass dieses auch in der Ablehnung seitens der Deutschen begründet sein könne. Diese Diskrepanz verdeutlicht Bazyar anhand der Elterngeneration: Behsad und Nahid fühlen sich einerseits gesellschaftlich aufgenommen von Ulla und Walter, andererseits fragt sich Nahid, wie die Deutschen Behsad aufgrund seiner kulturellen und sprachlichen Divergenz wahrnehmen.
- In der Textvorlage wird das fehlende Heimatgefühl hervorgehoben, das Menschen mit Migrationshintergrund ein Gefühl von Unsicherheit vermitteln. Im Roman fällt Nahid Behsads Unsicherheit z. B. in der Grillszene auf, als sie ihn zwischen den anderen Männern beobachtet.
- Die Frage nach der Heimat beschreiben die drei Autorinnen als von Schmerz und Sehnsucht geprägt. Diese Gefühle werden in Bazyars Werk vor allem Behsad zugeschrieben, der z. B. die Nachrichten aus Iran auf Persisch verfolgt, auch um die Sprache seiner Heimat zu hören.
- Die Autorinnen beschreiben ein Gefühl der „Leere“ (Z. 18), ausgelöst durch die Migration der Eltern und das Zugehörigkeitsgefühl zu zwei Kulturen. Ein ähnliches Gefühl spürt Laleh in sich aufsteigen, wenn im Familienkreis Geschichten von früher erzählt werden und sich in ihr „etwas zusammenzieht“ (S. 134), weil sie nicht weiß, warum sie diese wichtigen Erinnerungen überhaupt habe vergessen können.
- In der Textvorlage wird das Glücksempfinden durch Reisen in das Herkunftsland der Eltern beschrieben. Im Roman schildert Laleh positive Emotionen ausgelöst durch ihre Zugehörigkeit zur in Teheran lebenden Familie, deren Akzeptanz sowie die wiederaufgesuchten Orte der Kindheit. Beim Eintreten in das Haus der Großmutter überwältigen sie diese Gefühle, wenn sie diese als „kitschig“ und wie in „Hollywoodfilmen“ beschreibt (S. 138).
- Die Autorinnen thematisieren die wiederholt an sie gerichtete Frage nach ihrer Herkunft und sehen diese vornehmlich in einem Interesse an ihren Personen begründet; negative Assoziationen und Erfahrungen sprechen sie dabei nicht direkt an. In Bazyars Werk reagiert Maryam stellvertretend für Mo äußerst aufgebracht auf die an ihn gestellte Frage nach seiner Herkunft während einer Party. Mo selbst beantwortet diese für ihn sinnlose Frage jedoch stets „um des lieben Friedens willen immer mit einem unbehaglichen Satz“ (S. 238).
- Die Autorinnen beschreiben das Phänomen, dass die intensive Auseinandersetzung mit der Frage nach der eigenen Identität zu einer Rastlosigkeit im Leben führe und sie einer Generation angehören, für die ein Arbeiten in unterschiedlichen Ländern Normalität sei. Im Roman deu-

tet sich dieser Lebensstil im Epilog an: Tara beschreibt sich als von den vielen beruflichen Reisen in unterschiedliche Länder ausgelaugt.

Tauben fliegen auf

- In der Schrift der Autorinnen erscheint die Frage nach der Herkunft als auf Interesse und Neugier der Fragenden beruhend wahrgenommen zu werden; zumindest wird keine direkte negative Konnotation deutlich. Die Protagonisten bei Nadj Abonji sehen sich hingegen in der Herkunftsfrage mit Schubladendenken, Belehrungen und Diskriminierungen konfrontiert (z. B. „[D]er *homo balcanicus* hat die Aufklärung einfach noch nicht durchgemacht“, S. 108).
- In beiden Texten wird die Zurückhaltung bei der Beantwortung persönlicher Fragen aus Angst, in der aufnehmenden Gesellschaft falsch verstanden zu werden, herausgestellt: Die Autorinnen beabsichtigen, nicht illoyal und undankbar zu erscheinen, die Eltern Ildikós halten sich generell mit persönlichen Äußerungen zurück, weil sie Anfeindungen fürchten. Man kann von einer Art angstgeleiteter Vorsicht sprechen.
- Die im Text thematisierte „Leere“ (Z. 18) und die schmerzvollen Gefühle und Gedanken, die aufgrund der zerrissenen Familiengeschichte und schwierigen Zugehörigkeitsfragen empfunden werden, treten auch im Werk Nadj Abonjis auf: Insbesondere die Figur Ildikó äußert ihr Leiden unter ihrer kulturellen Zerrissenheit („Ich möchte nur ein Gesicht“ haben“, S. 143).
- Die Fremdheitserfahrungen der Autorinnen in Bezug auf Leben und Kultur sowohl im Herkunftsland als auch in der aufnehmenden Gesellschaft ähneln denen der Familie Kocsis: Neben den Eltern fremdeln auch Ildikó und Nomi mit einigen Traditionen der Familie in der Vojvodina (z. B. Hochzeitsvorbereitungen), stehen aber auch schweizerischen Gepflogenheiten (z. B. uniformartige Bekleidung als Buffettochter) distanziert gegenüber.
- Der Heimatbegriff ist laut Textauszug an die Verbindung aus Biografie und Geografie gekoppelt, das Heimatgefühl sei prägend für die Persönlichkeitsentwicklung. Im Roman besteht ein an die Vojvodina, das Herkunftsdorf und die Familie gekoppeltes, charakterprägendes Heimatgefühl der Töchter, das auch deswegen vorhanden ist, weil sie dort geboren und aufgewachsen sind.
- Die im Textauszug geschilderten Glücksgefühle beim Besuch der Familie im Herkunftsland sind auch im Werk Nadj Abonjis deutlich sichtbar. Eltern und Töchter Kocsis genießen die selbstverständliche und herzliche Aufnahme in den Schoß der Großfamilie und fühlen sich dort sicher und geborgen (v. a. Aufenthalte bei Großmutter Mamika).
- Die sozialen Disparitäten zwischen den Ausgewanderten und der im Herkunftsland verbliebenen Familie werden im Textauszug angesprochen; der eigene verhältnismäßig hohe Lebensstandard löst laut Autorinnen Scham aus. Auch im Roman werden Unterschiede im Lebensstandard deutlich (z. B. Auto des Vaters). Die Kocsis schämen sich jedoch nicht für ihren relativen Wohlstand, sondern stellen ihn als Erfolgsbeweis mitunter bewusst heraus. Das einfache Leben der Herkunftsfamilie wird z. T. romantisiert (z. B. eigener Gemüseanbau).
- Im Text ist davon die Rede, dass die Autorinnen ihre transkulturelle Identität erst als Manko, später als Bereicherung empfunden hätten. Auch wird eine dadurch ermöglichte Befreiung angesprochen. In der Entwicklung Ildikós wird dies darin deutlich, dass sie im Jugendalter unter ihrer Zerrissenheit leidet, sich aber ohne ihre Wurzeln zu negieren von traditionellen Vorstellungen befreit (z. B. Studium, eigene Wohnung). Ihre Schwester Nomi hat von Beginn an einen problemloseren Umgang mit ihrer transkulturellen Identität.
- Im Gegensatz zu der im Text vertretenen These des durch die Globalisierung generell fragmentierten Lebens der jüngeren Generation durch ständige Wechsel zwischen verschiedenen Orten und Kulturen, ist das Leben der Kocsis in Friedenszeiten durch regelmäßiges Pendeln zwischen Herkunfts- und Ankunftsland geprägt (vgl. auch Taubenmotiv).

(Anforderungsbereiche II-III, 50%)

Aufgabe 3

Erwartet wird eine Stellungnahme, die in ein schlüssiges Fazit mündet.

Folgende Aspekte könnten berücksichtigt werden:

- Erläuterung eines eigenen Verständnisses der Begriffe „Heimat“ und „Kultur“ sowie der Gesamtaussage
- Bedeutung von Heimat für Individuum und Gesellschaft
- Einfluss von Brüchen in transkulturellen Familienbiografien auf das Individuum
- Darlegung von Schwierigkeiten im Umgang mit Konstruktionen von Heimat
- Bedeutung von Migration im Kontext von Heimatempfinden
- Diskrepanz zwischen Eigen- und Fremdverortung
- Erwartungen und Anspruchshaltungen im Kontext von Heimat und Zugehörigkeit

(Anforderungsbereich III, 20%)

II.2 Funktionale Angemessenheit

Folgende Kriterien der funktionalen Angemessenheit sollen bei der Beurteilung der Bearbeitung berücksichtigt werden:

- Deutlichkeit der Gesamtidee, des Themas und der Absicht des Textes;
- Aufbau einer Makrostruktur, d.h. einer inhaltlich-thematischen Großgliederung und einer Übereinstimmung von Inhalt und äußerer Form;
- Deutlichkeit der thematischen Entfaltung, d.h. einer Logik in den Textschritten;
- Grad an Explizitheit und Implizitheit des Textes, d.h. dem, was im Text direkt ausgedrückt wird, und dem, was der Leser ohne Mühe selbst erschließen kann (Kriterium der ‚Ökonomie‘ des Schreibens und des Verzichts auf Redundanzen);
- Rezipientenführung, d.h. die Verwendung metakommunikativer Elemente, sprachlicher oder graphischer Verbindungen oder die direkte Ansprache des Lesers;
- Unterstützungsfunktion sprachlicher Mittel für das Textverständnis;
- Erfüllung von Textmusternormen, d.h. die Verwendung von z.B. spezifischen Textsorten und den damit verbundenen Aufbau- und Sprachprinzipien.

II.3 Ästhetische Angemessenheit

Folgende Kriterien der ästhetischen Angemessenheit sollen bei der Beurteilung der Bearbeitung berücksichtigt werden:

- Sprachliche Originalität;
- Originalität der Gestaltung;
- Qualität der Sprachmittel:
 - Wortwahl
 - Satz- und Textbau
 - Rhythmus, Tonlage.

II.4 Beurteilung der Gesamtleistung

Die drei Beurteilungsdimensionen werden im definierten Verhältnis gewichtet und führen zur Ermittlung der Gesamtleistung. Bei der Festsetzung dieser Gesamtleistung in Form einer KMK-Punktzahl gilt der folgende Bewertungsschlüssel, der das Verhältnis von erbrachter Leistung und KMK-Punkten definiert:

Ab ... %	Punkte	Note	Ab ... %	Punkte	Note
95	15	1+	55	07	3-
90	14	1	50	06	4+
85	13	1-	45	05	4
80	12	2+	40	04	4-
75	11	2	33	03	5+
70	10	2-	27	02	5
65	09	3+	20	01	5-
60	08	3	0	00	6

Nachdem auf diese Weise die Gesamtleistung ermittelt ist, wird die sprachsystematische und orthographische Richtigkeit der Bearbeitung in die Leistungsbeurteilung einbezogen. Dabei gilt, dass schwerwiegende und gehäufte Verstöße gegen die Normen der deutschen Sprache und schwerwiegende Mängel in der äußeren Form gemäß § 12 (4) der AP-V zu einem Abzug von ein oder zwei KMK-Punkten der (auf der Basis der inhaltlichen Leistung, der funktionalen Angemessenheit und der ästhetischen Angemessenheit ermittelten) Gesamtleistung führen. Die Höhe dieses Abzugs richtet sich nicht allein nach der Fehlerzahl, sondern nach der Relation dieser Fehlerzahl zur sprachlichen Komplexität der Bearbeitung.

Erst jetzt liegt das Endergebnis der Prüfungsleistung vor.

II.5 Dimensionen einer ‚guten‘ bzw. ‚ausreichenden‘ Klausurleistung

Die Verstehens- und Darstellungsleistung gilt als gut, wenn folgende Kriterien erfüllt sind:

Inhalt	AFB I	AFB II	AFB III
In allen Teilen gelöst	<ul style="list-style-type: none"> • fundiert • sicher und umfangreich • kaum Ungenauigkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • differenzierte Problemsicht • Vielfalt an Bezügen, Textbelegen und Begriffen • gute kontextuelle Einbindung und Transferleistung 	<ul style="list-style-type: none"> • Angebot eigenständiger Lösungen • angemessene Kriterien • einige eigenständige Schw erpunktsetzungen • einige begründete eigenständige Wertungen und Folgerungen
Funktionale Angemessenheit	<i>Strukturierte Gestaltung</i>	<i>Rezipientenführung</i>	<i>Textmusternormen</i>
Weitgehend sichere Darstellung	<ul style="list-style-type: none"> • passende Verfahrensorganisation und Arbeitsansätze • klar erkennbarer Aufbau des Textes • graphisch übersichtlich und ansprechend 	<ul style="list-style-type: none"> • klar erkennbare Schrittigkeit der Darlegung • Präzision und Vermeidung von Redundanzen • strukturerläuternde und verständnissteuernde Hinweise 	<ul style="list-style-type: none"> • problemangemessene Methodenkenntnis • der Aufgabe und der Schreibform entsprechende Umsetzung der Sachverhalte und Materialien
Ästhetische Angemessenheit	<i>Wortwahl / Register / Fachwortschatz</i>	<i>Satzbau / Satzverknüpfungen</i>	<i>Struktur / Textbau</i>
Sprachliche Klarheit und adressatengerechte Präsentation	<ul style="list-style-type: none"> • differenziert, meist treffend, idiomatisch • wichtige Merkmale der Textsorte vorhanden, Register gut getroffen • Fachw ortschatz variabel, angemessen 	<ul style="list-style-type: none"> • variabel, klar • angemessener Gebrauch von Konnektoren 	<ul style="list-style-type: none"> • klarer, ökonomischer Aufbau • einfallsreiche Gestaltung

Die Verstehens- und Darstellungsleistung gilt als ausreichend, wenn folgende Kriterien erfüllt sind:

Inhalt	<i>AFB I</i>	<i>AFB II</i>	<i>AFB III</i>
In vielen Teilen mit Einschränkungen gelöst	<ul style="list-style-type: none"> • einige Grundkenntnisse • teilweise oberflächlich • kaum Differenzierung • einige Sachfehler 	<ul style="list-style-type: none"> • eingeschränkte Problemsicht • gelegentliche Textbelege, nicht immer treffend • einige Ungenauigkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • nur teilweise gelingendes Bemühen um Lösungen • wenige Kriterien • überwiegend pauschale Wertungen und Folgerungen
Funktionale Angemessenheit	<i>Strukturierte Gestaltung</i>	<i>Rezipientenführung</i>	<i>Textmusternormen</i>
Darstellung mit Problemen in der Struktur und Transparenz	<ul style="list-style-type: none"> • Textaufbau nicht immer klar, sprunghaft • Mängel in der graphischen Präsentation 	<ul style="list-style-type: none"> • kaum metakommunikative Komponenten • hoher Grad an Explizitheit und Redundanz • keine strukturerläuternden und kaum verständnissteuernde Hinweise 	<ul style="list-style-type: none"> • methodische Ansätze vorhanden • Bemühen um Umsetzung von Schreibformen erkennbar
Ästhetische Angemessenheit	<i>Wortwahl / Register / Fachwortschatz</i>	<i>Satzbau / Satzverknüpfungen</i>	<i>Struktur / Textbau</i>
Sehr einfache sprachliche Darstellung	<ul style="list-style-type: none"> • Wortschatz begrenzt, teils ungenau, noch angemessen • Textsorte erkennbar, Register nur ansatzweise getroffen • Fachwortschatz lückenhaft, aber elementare Begriffe verfügbar 	<ul style="list-style-type: none"> • stereotyper Satzbau, weitgehend Parataxe, • geringer Gebrauch von Konnektoren, teils unangemessen 	<ul style="list-style-type: none"> • Gliederungselemente und Zusammenhänge teils undeutlich, Redundanzen • nur in Ansätzen einfallsreiche Gestaltungsideen

Aufgabe III

Aufgabenart: Textinterpretation (Kurzprosa)

Textvorlage: Peter Bichsel (*1935): Der Mann mit dem Gedächtnis (2007)

Der Text wurde aus urheberrechtlichen Gründen entfernt.

Er ist unter folgender Quellenangabe zu finden:

Peter Bichsel: Der Mann mit dem Gedächtnis. In: Peter Bichsel: Eisenbahnfahren. Insel Verlag 2002, S. 7-11

Aufgaben

1. Interpretieren Sie den Kurzprosatext „Der Mann mit dem Gedächtnis“ von Peter Bichsel.

80%

2. „„Ich glaube [...], der Sinn der Literatur liegt nicht darin, dass Inhalte vermittelt werden, sondern darin, dass das Erzählen aufrechterhalten wird. Weil die Menschen Geschichten brauchen, um überleben zu können.“

Setzen Sie sich mit diesem Zitat Peter Bichsels auseinander.

20%

Aufgabe III

Erwartungshorizont

I. Unterrichtsliche Voraussetzungen

Die Voraussetzungen zur sachgerechten Bearbeitung der Aufgaben ergeben sich vor allem aus folgenden Inhalten und Methoden des Deutschunterrichts im Lande Bremen:

- Die Interpretation literarischer Texte unterschiedlicher Gattungen und aus unterschiedlichen Epochen wurde geübt und methodisch ausdifferenziert.
- Die Schüler:innen verfügen über die nötigen methodischen Kenntnisse zum Verfassen einer Interpretation von modernen Kurzprosatexten.

II. Die Bewertung der Klausurleistung

Die Prozentangaben der Teilaufgaben verweisen auf die Gewichtung der Leistung in inhaltlicher Hinsicht. Die Gesamtleistung ergibt sich allerdings nicht aus einer Addition der inhaltlichen Teilleistungen, sondern bei der Beurteilung der erbrachten Prüfungsleistung sind

- die inhaltliche Leistung,
- die funktionale Angemessenheit (Verständlichkeit, Kohärenz) und
- die ästhetische Angemessenheit (sprachlich-formales Wagnis, Qualität der Sprachmittel)

zu berücksichtigen. Diese Beurteilungsdimensionen sind so zu gewichten, dass die inhaltliche Leistung mit 70% in die Gesamtnote eingeht; die funktionale und die ästhetische Angemessenheit der Prüfungsleistung gehen mit jeweils 15% in die Gesamtnote ein.

II.1 Inhaltliche Leistung

Der nachfolgend kursorisch dargelegte Erwartungshorizont benennt mögliche inhaltliche Dimensionen der Bearbeitung der Teilaufgaben. Die hier angeführten Bearbeitungsdimensionen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Gleichwertige Lösungswege und Begründungsansätze sind ebenso möglich und bei der Beurteilung der Prüfungsleistung angemessen zu berücksichtigen.

Aufgabe 1

Die Schüler:innen ...

formulieren das Thema, etwa:

- Außenseiterdasein
- Bedeutung von Freizeitbeschäftigungen
- Ausleben von Individualität und Einzigartigkeit

analysieren Inhalt und Aufbau des Textes, etwa:

- Beschreibung eines Mannes, dessen Freizeitvergnügen einzig in der Beschäftigung mit Eisenbahnen und dem Schienenverkehr besteht (Z. 1-4)
- Schilderung unterschiedlicher Beispiele von Handlungen und Kenntnissen des Protagonisten bezüglich Eisenbahnen und Schienenverkehr zur Verdeutlichung der Intensivität und Ausschließlichkeit der Auseinandersetzung mit dem Hobby und der hierdurch empfundenen Freude (Z. 5-16)
- Schilderung von Kommunikationssituationen zur Darstellung der Bemühungen des Mannes seine überbordenden Kenntnisse Reisenden auf dem Bahnhof zu vermitteln (Z. 17-25)
- Hervorhebung des Nicht-Reisens des Protagonisten sowie Begründung für diese Entscheidung (Z. 26-30)
- Darlegung eines Dialoges zwischen Erzählinstanz und Reisendem; Gespräch über mögliche Gründe der Nutzung des Schienenverkehrs sowie Negieren jeglicher Sinnhaftigkeit der Nutzung von Zügen durch den Mann (Z. 31-39)

- emotionale Reaktion des Mannes auf das Gespräch in Form von verbalen und körperlichen Übergriffen auf Reisende am Bahnhof als Versuche, diese von ihren für ihn vermeintlich unnötigen Bahnfahrten zu überzeugen (Z. 40-49)
- Androhung eines Verweises des Mannes vom Bahnhof aufgrund der Vorfälle (Z. 50/51)
- Beschreibung der Impulskontrolle des Mannes sowie daraus resultierender In-sich-Gekehrtheit und Resignation (Z. 51-55)
- Eröffnung eines Auskunftsbüros am Bahnhof (Z. 56/57)
- Schilderung der Überprüfung der Kompetenz des Beamten im Auskunftsbüro durch den Mann (Z. 57-64)
- Realisieren der Unfehlbarkeit des Auskunftgebenden in Fragen des Personenverkehrs; emotionale Reaktion des Mannes in Form des Verbrennens der Auskunftspläne daheim (Z. 65/66)
- Rückkehr des Mannes; Schilderung der Frage nach der Anzahl der Treppenstufen vor dem Bahnhof sowie des Unvermögens des Beamten, eine Antwort zu geben (Z. 67/68)
- Beschreibung der Freude des Mannes über die Unkenntnis des Beamten; Beginn des Zählens von Treppenstufen als neue Freizeitbeschäftigung (Z. 68-71)
- Ausweitung des Radius der zu zählenden Treppenstufen innerhalb der Stadt (Z. 72-74)
- erstmalige Nutzung eines Zuges durch den Mann zum Zwecke des Erreichens weiterer zu zählender Treppenstufen weltweit und Hervorhebung der Einzigartigkeit der diesbezüglichen Kenntnisse des Mannes (Z. 75-79)

erläutern die Figurenkonstellation und -gestaltung, z. B.:

- Darstellung eines seltsam anmutenden Mannes und dessen sonderbarer Freizeitbeschäftigung mittels indirekter Charakterisierung
- Vermittlung des Gefühls der Alleinstellung des Protagonisten durch eine Vielzahl von Antagonisten in Form von anonymen Reisenden
- Beamter im Auskunftsbüro als durch seine Funktion und Tätigkeit charakterisierter Antagonist
- Emotionalität als ausschließlich beim Protagonisten wahrzunehmende Eigenschaft
- Darstellung emotionaler Veränderungen sowie der inneren Haltung des Protagonisten vornehmlich durch dessen Handlungen

erläutern wesentliche Aspekte der erzählerischen Gestaltung funktional, z. B.:

- Vermittlung von Authentizität durch Verwendung einer personalen Erzählinstanz
- Vermittlung der Gefühle von Hilflosigkeit, Verzweiflung und Missverstehen durch ausschließlich bloßes Beschreiben äußerer Handlungen und Wiedergabe wörtlicher Rede sowie z. B. durch fehlende Gedankenrede
- Dramatisierung durch Zunahme von Einfluss und der durch die Antagonisten ausgestrahlten Macht auf den Protagonisten (Erzählinstanz – Reisende – Bahnhofsvorstand – Auskunftsbeamter) und seiner daraus resultierenden Niedergeschlagenheit
- pointierte Darstellung des inneren Handlungswechsels des Protagonisten durch bloßes Konstatieren seiner erstmaligen Nutzung eines Zuges (Z. 75/76)

analysieren wesentliche Aspekte der sprachlich-stilistischen Gestaltung funktional, z. B.:

- Vermittlung von Authentizität durch Verwendung eines eher mündlichen Duktus (z. B. „Ich kannte einen Mann“, Z. 1)
- Gegenüberstellung von begrenztem örtlichen Handlungsradius durch kurze Aussagesätze (z. B. „Er selbst bestieg nie einen Zug.“, Z. 26) einerseits und anscheinend grenzenlosen Wissens und gedanklicher Bewegungsfreiheit durch komplexe Satzgefüge (z. B. „Dann strahlte er [...] wollte wissen, wohin [...] nannte gleich die Nummer des Zuges [...] nach Paris fahren könne [...] umsteigen müsse und wann man ankäme“, Z. 17-22)
- Betonung der Ausschließlichkeit und des extrem hohen Stellenwerts der Freizeitaktivität des Mannes durch Verwendung von Akkumulationen (z. B. „besaß kein Fahrrad, kein Radio, kein Fernsehen“, Z. 11/12)
- Betonung des als Rettung empfundenen Zählens der Treppenstufen durch biblische Anspielung „Und er ging hin“ (Z. 70)

- Darstellung kindhaft anmutender Freizeitbeschäftigungen durch Wahl der Gegenstände bzw. Tätigkeiten (Eisenbahnen, Treppenstufen) sowie ebensolcher Verben und Wendungen (z. B. „bestaunte“, Z. 3; „machte Luftsprünge“, Z. 69)
- Vermittlung einer überindividuellen Bedeutungsebene durch Anonymität von Figuren (z. B. „einen Mann“, Z. 1) und Handlungsorten (z. B. „eine andere Stadt“, Z. 77)
- Verdeutlichung der gleichzeitigen Alltäglichkeit und Einzigartigkeit des Mannes und seiner Freizeitbeschäftigung durch Verwendung von paradoxen Wendungen (z. B. Titel; „Sie verbrauchen Ihr Geld für nichts, im Fahrplan steht alles“, Z. 46/47).

deuten den Text, z. B.:

- individuelle Wertzuschreibungen von Freizeitbeschäftigungen
- Bedeutung intrinsisch motivierter Handlungen für das Glücksempfinden
- Reflexion über Lebensinhalte und Lebenseinstellungen
- Akzeptanz als fremdartig empfundener Handlungen und Haltungen anderer
- Subjektivität des Wertes von Wissen

(Anforderungsbereiche I-III, 80%)

Aufgabe 2

Die Schüler:innen ...

setzen sich mit dem Zitat Peter Bichsels auseinander, z. B.:

- Formulierung eines eigenen Verständnisses des Zitats
- Frage der individuellen und gesellschaftlichen Wertzuschreibung von Erzählen und Literatur
- Korrelation zwischen Inhalten und Literatur
- Bedeutung von mündlichem und schriftlichem Erzählen
- Stellenwert von Literatur im Vergleich zu anderen Medien (z. B. Film, Computerspiel)
- Überhöhung von Möglichkeiten und Bedeutung der Literatur durch Kunstschaffende
- Bedürfnis des Menschen nach Interaktion, Ästhetik und Weltflucht
- Rezeption von Erzähltem als Ausgangspunkt für Reflexionsprozesse
- Tradition des Erzählens als Element der Menschheitsgeschichte und Kulturgut

(Anforderungsbereich III, 20%)

II.2 Funktionale Angemessenheit

Folgende Kriterien der funktionalen Angemessenheit sollen bei der Beurteilung der Bearbeitung berücksichtigt werden:

- Deutlichkeit der Gesamtidee, des Themas und der Absicht des Textes;
- Aufbau einer Makrostruktur, d.h. einer inhaltlich-thematischen Großgliederung und einer Übereinstimmung von Inhalt und äußerer Form;
- Deutlichkeit der thematischen Entfaltung, d.h. einer Logik in den Textschritten;
- Grad an Explizitheit und Implizitheit des Textes, d.h. dem, was im Text direkt ausgedrückt wird, und dem, was der Leser ohne Mühe selbst erschließen kann (Kriterium der ‚Ökonomie‘ des Schreibens und des Verzichts auf Redundanzen);
- Rezipientenführung, d.h. die Verwendung metakommunikativer Elemente, sprachlicher oder graphischer Verbindungen oder die direkte Ansprache des Lesers;
- Unterstützungsfunktion sprachlicher Mittel für das Textverständnis;
- Erfüllung von Textmusternormen, d.h. die Verwendung von z.B. spezifischen Textsorten und den damit verbundenen Aufbau- und Sprachprinzipien.

II.3 Ästhetische Angemessenheit

Folgende Kriterien der ästhetischen Angemessenheit sollen bei der Beurteilung der Bearbeitung berücksichtigt werden:

- Sprachliche Originalität;
- Originalität der Gestaltung;
- Qualität der Sprachmittel:
 - Wortwahl
 - Satz- und Textbau
 - Rhythmus, Tonlage.

II.4 Beurteilung der Gesamtleistung

Die drei Beurteilungsdimensionen werden im definierten Verhältnis gewichtet und führen zur Ermittlung der Gesamtleistung. Bei der Festsetzung dieser Gesamtleistung in Form einer KMK-Punktzahl gilt der folgende Bewertungsschlüssel, der das Verhältnis von erbrachter Leistung und KMK-Punkten definiert:

Ab ... %	Punkte	Note	Ab ... %	Punkte	Note
95	15	1+	55	07	3-
90	14	1	50	06	4+
85	13	1-	45	05	4
80	12	2+	40	04	4-
75	11	2	33	03	5+
70	10	2-	27	02	5
65	09	3+	20	01	5-
60	08	3	0	00	6

Nachdem auf diese Weise die Gesamtleistung ermittelt ist, wird die sprachsystematische und orthographische Richtigkeit der Bearbeitung in die Leistungsbeurteilung einbezogen. Dabei gilt, dass schwerwiegende und gehäufte Verstöße gegen die Normen der deutschen Sprache und schwerwiegende Mängel in der äußeren Form gemäß § 12 (4) der AP-V zu einem Abzug von ein oder zwei KMK-Punkten der (auf der Basis der inhaltlichen Leistung, der funktionalen Angemessenheit und der ästhetischen Angemessenheit ermittelten) Gesamtleistung führen. Die Höhe dieses Abzugs richtet sich nicht allein nach der Fehlerzahl, sondern nach der Relation dieser Fehlerzahl zur sprachlichen Komplexität der Bearbeitung.

Erst jetzt liegt das Endergebnis der Prüfungsleistung vor.

II.5 Dimensionen einer ‚guten‘ bzw. ‚ausreichenden‘ Klausurleistung

Die Verstehens- und Darstellungsleistung gilt als gut, wenn folgende Kriterien erfüllt sind:

Inhalt	AFB I	AFB II	AFB III
In allen Teilen gelöst	<ul style="list-style-type: none"> • fundiert • sicher und umfangreich • kaum Ungenauigkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • differenzierte Problemsicht • Vielfalt an Bezügen, Textbelegen und Begriffen • gute kontextuelle Einbindung und Transferleistung 	<ul style="list-style-type: none"> • Angebot eigenständiger Lösungen • angemessene Kriterien • einige eigenständige Schwerpunktsetzungen • einige begründete eigenständige Wertungen und Folgerungen
Funktionale Angemessenheit	<i>Strukturierte Gestaltung</i>	<i>Rezipientenführung</i>	<i>Textmusternormen</i>
Weitgehend sichere Darstellung	<ul style="list-style-type: none"> • passende Verfahrensorganisation und Arbeitsansätze • klar erkennbarer Aufbau des Textes • graphisch übersichtlich und ansprechend 	<ul style="list-style-type: none"> • klar erkennbare Schrittigkeit der Darlegung • Präzision und Vermeidung von Redundanzen • struktur erläuternde und verständnissteuernde Hinweise 	<ul style="list-style-type: none"> • problemangemessene Methodenkenntnis • der Aufgabe und der Schreibform entsprechende Umsetzung der Sachverhalte und Materialien
Ästhetische Angemessenheit	<i>Wortwahl / Register / Fachwortschatz</i>	<i>Satzbau / Satzverknüpfungen</i>	<i>Struktur / Textbau</i>
Sprachliche Klarheit und adressatengerechte Präsentation	<ul style="list-style-type: none"> • differenziert, meist treffend, idiomatisch • wichtige Merkmale der Textsorte vorhanden, Register gut getroffen • Fachwortschatz variabel, angemessen 	<ul style="list-style-type: none"> • variabel, klar • angemessener Gebrauch von Konnektoren 	<ul style="list-style-type: none"> • klarer, ökonomischer Aufbau • einfallsreiche Gestaltung

Die Verstehens- und Darstellungsleistung gilt als ausreichend, wenn folgende Kriterien erfüllt sind:

Inhalt	AFB I	AFB II	AFB III
In vielen Teilen mit Einschränkungen gelöst	<ul style="list-style-type: none"> • einige Grundkenntnisse • teilweise oberflächlich • kaum Differenzierung • einige Sachfehler 	<ul style="list-style-type: none"> • eingeschränkte Problemsicht • gelegentliche Textbelege, nicht immer treffend • einige Ungenauigkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • nur teilweise gelingendes Bemühen um Lösungen • wenige Kriterien • überwiegend pauschale Wertungen und Folgerungen
Funktionale Angemessenheit	<i>Strukturierte Gestaltung</i>	<i>Rezipientenführung</i>	<i>Textmusternormen</i>
Darstellung mit Problemen in der Struktur und Transparenz	<ul style="list-style-type: none"> • Textaufbau nicht immer klar, sprunghaft • Mängel in der graphischen Präsentation 	<ul style="list-style-type: none"> • kaum metakommunikative Komponenten • hoher Grad an Explizitheit und Redundanz • keine struktur erläuternden und kaum verständnissteuernde Hinweise 	<ul style="list-style-type: none"> • methodische Ansätze vorhanden • Bemühen um Umsetzung von Schreibformen erkennbar
Ästhetische Angemessenheit	<i>Wortwahl / Register / Fachwortschatz</i>	<i>Satzbau / Satzverknüpfungen</i>	<i>Struktur / Textbau</i>
Sehr einfache sprachliche Darstellung	<ul style="list-style-type: none"> • Wortschatz begrenzt, teils ungenau, noch angemessen • Textsorte erkennbar, Register nur ansatzweise getroffen • Fachwortschatz lückenhaft, aber elementare Begriffe verfügbar 	<ul style="list-style-type: none"> • stereotyper Satzbau, weitgehend Parataxe, • geringer Gebrauch von Konnektoren, teils unangemessen 	<ul style="list-style-type: none"> • Gliederungselemente und Zusammenhänge teils undeutlich, Redundanzen • nur in Ansätzen einfallsreiche Gestaltungsideen